

**KUNST
SAMMLUNG
NORDRHEIN
WESTFALEN**



**KUNST
SAMMLUNG
NORDRHEIN
WESTFALEN**

PRESTEL
MÜNCHEN • LONDON • NEW YORK

© Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, und Prestel Verlag, München · London · New York, 2016, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München

© für die abgebildeten Werke und Fotonachweis siehe S. 168

© für die Texte bei den Autorinnen und Autoren

Herausgeber

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Redaktion

Susanne Meyer-Büser

Texte

Marion Ackermann, Volkmar Essers, Julia Hagenberg, Valerie Hortolani, Stefanie Jansen, Anette Kruszynski, Doris Krystof, Isabelle Malz, Valerie Liebermann, Nóra Lukács, Susanne Meyer-Büser, Maria Müller-Schareck, Pia Müller-Tamm, Robert Rademacher, Lisa Marei Schmidt, Moritz Wesseler, Angela Wenzel, Armin Zweite

Publishing

Cordula Frevel

Umschlag: Jackson Pollock, Number 32, 1950 (Detail), Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf © Pollock-Krasner Foundation/VG Bild-Kunst, Bonn 2016, Foto: Walter Klein, Düsseldorf

S. 2: Treppe zur Robert-Rademacher-Galerie, Foto: Jens Willebrand, Köln

S. 26/27: Tomás Saraceno: In Orbit at Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K21 Ständehaus, Düsseldorf 2016, Photography by Studio Tomás Saraceno © 2016

S. 36/37: Lieferwagen vor der Sarah Morris-Wand, Foto: Katja Illner, Düsseldorf

S. 160/161: Kuppel K21 Ständehaus, Foto: Ralph Richter, Düsseldorf

Für den Fall, dass einzelne namentlich nicht angeführte Inhaber/innen von Urheberrechten Rechtsansprüche haben, ersuchen wir um Korrespondenz mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Projektleitung Verlag: Iris Forster

Lektorat: Martin Steinbrück

Gestaltung: ew print & medien service GmbH, Würzburg

Herstellung: Andrea Cobré

Lithografie: Reproline mediateam, München

Druck und Bindung: Aumüller, Regensburg



Gedruckt in Germany

ISBN 978-3-941773-33-2 (Museumsausgabe)

ISBN 978-3-7913-5537-5 (Buchhandelsausgabe)

www.prestel.de

Inhalt

Vorwort	7
Eine Kunstsammlung, drei Adressen, drei singuläre Bauwerke	10
Die Sammlungen	18
K21 Künstlerräume	28
F3 Schmela Haus	32
Bilderschätze heben: Das Bildungsprogramm	34
Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts	38
Die Gesellschaft der Freunde	162
Veranstaltungen und Sponsoring	164
Service	166



Vorwort

In der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen verdichten sich Kunstwerke von allerhöchster Qualität. Die Sammlung, deren Grundstock mit dem Erwerb von 88 Arbeiten von Paul Klee im Jahr 1960 gelegt wurde, ist vergleichsweise jung. So spät man im bevölkerungsreichsten Bundesland auch begann, eine Landeskunstsammlung für Gegenwartskunst aufzubauen, so entschieden und konsequent tat man dies. Im Ergebnis ist eine exzeptionelle Sammlung zusammengetragen worden.

Immer schon galt für die Kunstsammlung das Motto ›Qualität statt Quantität‹. In der Konzentration liegt das Geheimnis ihrer weltweiten Ausstrahlung, denn viele ihrer Werke sind Teil eines kollektiven Gedächtnisses geworden. Versucht man diese zu benennen, weiß man kaum, wo man anfangen oder aufhören soll: seien es Wassily Kandinskys *Komposition IV*, Max Beckmanns *Die Nacht*, die zahlreichen Werke von Paul Klee, Pablo Picasso, Giorgio de Chirico und Max Ernst, die große blaue *terrasse de Vernon* von Pierre Bonnard, Ernst Ludwig Kirchners Werke, das späte Werk George Braques *L'atelier II*, Joan Mirós *Étoiles en des sexes d'escargot*, das wunderbare Porträt Amedeo Modiglianis von Diego Rivera, das radikalste Werk von Jackson Pollock *Number 32*, der letzte große Raum von Joseph Beuys *Palazzo Regale*, Katja Fritschs *Mann und Maus*, Janet Cardiffs und George Bures Millers traumhafter Künstlerraum *The Dark Pool*, Tomás Saracenos begehbare Installation *in orbit* und viele andere Meisterwerke. Es ist eine Sammlung von starken Einzelbildern – so hat es begonnen mit den Ankäufen durch den Gründungsdirektor Werner Schmalenbach, der sich auf herausragende Gemälde konzentrierte, und so wird es fortgesetzt mit dem gegenwärtigen Sammlungsschwerpunkt, den Künstlerräumen, die jeweils ein starkes Gesamtbild ergeben und sich auf vergleichbare Weise tief in das Bildgedächtnis einprägen.

Aber nicht nur die hohe Dichte an ikonischen Werken ist kennzeichnend für die Kunstsammlung, sondern auch ihre besondere, ja weltweit einmalige Gründungsgeschichte. Denn als Hauptargument, auf das man sich für den Ankauf des großen Paul Klee-Konvolutes 1960 und etwa ein dreiviertel Jahr später für die Schaffung der Stiftung Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen berief, benannte man in der Politik die sogenannte Wiedergutmachung. Dieser in der Adenauer-Ära geprägte Begriff bezog sich im Zusammenhang der Düsseldorfer Kunstsammlung zunächst einmal auf die Vertreibung Paul Klees, dessen Professur an der hiesigen Kunstakademie 1933 nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten gekündigt worden war. In den Gründungsstatuten der Kunstsammlung wird daher emphatisch betont, dass es um die Kunst der Gegenwart gehen solle, wobei die Künstler, die als Hauptvertreter der Moderne während des Nationalsozialismus als ›entartet‹ deklariert worden waren, 16 Jahre nach Kriegsende noch als Vertreter der Gegenwartskunst begriffen wurden.

Darüber hinaus zogen unter der Ägide Schmalenbachs auch frisch entstandene Gemälde in die Sammlung ein: So kaufte er seit 1964 Werke der damals jungen amerikanischen Generation von Jackson Pollock bis Andy Warhol, die er zu der Zeit noch, wie er selbst sagte, »aus der Portokasse« bezahlen konnte und die später auch in den USA in die bedeutenden Museen einzogen.

Dass Politik und Kunst eng miteinander verknüpft waren und der Glaube an die Kraft der Kunst, Menschen und Gesellschaften ›heilen‹ zu können, groß war, führen die zahlreichen vom Außenministerium der Bundesrepublik unterstützten Reisen der Klee-Sammlung vor Augen, zuerst nach Tel Aviv, später nach Prag während des Prager Frühlings. Andererseits wird durch die Konstruktion einer Stiftung privaten Rechts und die Einrichtung einer kleinen, unabhängigen Ankaufskommission die Autonomie des Museums bis heute stark betont und geschützt.

Dank der von Anfang an konsequent strengen Haltung tritt die Kunstsammlung mit einem musealen Selbstbewusstsein auf, das neue Werke erst nach längerer, sorgfältigster Prüfung der Qualität in die Sammlung aufnimmt und in diesem Falle eine dauerhafte Sicherung anstrebt. So konnte die Entstehung von Abhängigkeiten anderer Art vermieden werden. Für die Kunstsammlung wichtige Ergänzungen durch Privatsammlungen wurden durch große Ankäufe möglich, 2005 die Sammlung Heinz und Simone Ackermans, durch welche wichtige Positionen der 1980er und 1990er Jahre hinzukamen, und 2015 die Sammlung Konrad und Dorothee Fischer, die die Bereiche Konzeptkunst, Minimal Art und Land Art erweiterte. Während bis Ende der 1980er Jahre eine Verbindung zu Düsseldorf und seinen Künstlern im Rahmen der als international definierten Museumskonzeption nahezu ein Ausschlusskriterium darstellte, sind in den letzten drei Jahrzehnten viele Werke Düsseldorfer Künstler, vorrangig von Bildhauern und Fotografen von internationaler Strahlkraft, in die Sammlung eingezogen. Während Schmalenbach sich auf herausragende Einzelwerke der europäischen sowie amerikanischen Kunst konzentriert und ausschließlich Malerei gesammelt hatte, wobei Kubismus und Surrealismus umfassend vertreten sind, erweiterte Armin Zweite die Sammlung auch um Skulpturen, Installationen und zeitbasierten Medien der Kunst nach 1945.

Seit 2009 hat sich das Sammlungsprofil noch einmal entscheidend verändert: Es sind zahlreiche Werke, darunter große Räume, von Künstlerinnen hinzugekommen, unter anderem von Agnes Martin, Anna Oppermann, Rosemarie Trockel, Nancy Spero, Annette Messager, Janet Cardiff oder Monika Sosnowska. Die Künstlerräume im K21 bilden einen besonderen und in der internationalen Museumslandschaft ganz ungewöhnlichen Schwerpunkt, Künstler wie Thomas Hirschhorn oder Wolfgang Tillmans haben diese selbst eingerichtet. Große Schenkungen haben die Sammlung bereichert, dazu gehören das Gemälde von Kasimir Malewitsch *Schwarzes Rechteck und rotes Quadrat*, ein großes Konvolut an dessen Zeichnungen und das von Gerhard Richter 1964 gemalte Porträt Alfred Schmelas. Eine Vielzahl von in-situ-Arbeiten sind von der Kunstsammlung angeregt worden, die sich mit der Architektur und dem umgebenden Raum der drei Gebäude befassen. Hier wären beispielhaft Sarah Morris und Ólafur Eliasson zu nennen, oder auch Andreas Schmitten, dem eine markante künstlerische Aufladung des Schmela Hauses gelungen ist.

Die extrem unterschiedlichen, markanten Gebäude mit ihrer jeweils eigenen Geschichte bilden die drei Standorte der Kunstsammlung: das Museum am Grabbeplatz, K20 genannt, das Ständehaus als das K21 und das Schmela Haus, unter dem Namen F3 geführt. Sie stehen für Vollendung, Prozess und Aufbruch, für Geschlossenheit, Offenheit und die unbekannt Zukunft. Die Kunstsammlung hat neben den fünf klassischen Funktionen

des Museums Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln und Ausstellen als sechste Aufgabe die Anregung und Begleitung der künstlerischen Produktion für sich definiert. Hier sind besonders die Umsetzung von *in orbit* mit Tomás Saraceno, einer gigantischen begehbaren Installation unter der Kuppel des K21, sowie die öffentlich zu verfolgende Produktion des dritten Teils des mit Glasm Marionetten umgesetzten Filmes *Cabaret Crusades* von Wael Shawky zu nennen.

Partizipation des Publikums ist, gerade auch im Bildungsprogramm mit seinen sieben Werkstätten und einem Labor, ein wichtiger Faktor zeitgenössischer Museumsarbeit geworden, ebenso wie das im Zusammenhang der großen Beuys-Ausstellung entwickelte Prinzip der ›permanenten Konferenz‹ in den wöchentlichen Diskussionen im F3. Darüber hinaus spielt die Forschung eine wesentliche Rolle, vorrangig in dem großen Projekt *museum global*, in dem es darum geht, die Sammlung in neuartiger Weise weiterzuentwickeln, und in einem Prozess des gemeinsamen, öffentlichen Lernens uns selbst wie unser Publikum zu sensibilisieren.

Meinen herzlichen Dank möchte ich Susanne Meyer-Büser für die redaktionelle Betreuung dieser aktualisierten, mit mehr Bildern angereicherten 3. Auflage unseres Museumsführers aussprechen. Außerdem danke ich allen Autorinnen und Autoren und dem Prestel Verlag.

Marion Ackermann

Eine Kunstsammlung, drei Adressen, drei singuläre Bauwerke

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen verfügt über drei Gebäude, die kaum unterschiedlicher sein könnten: Im Herzen der Altstadt liegt der 1986 eröffnete und 2008 bis 2010 maßgeblich erweiterte, streng wirkende Bau mit seiner dunklen, das Umfeld spiegelnden Fassade. Knapp zwei Kilometer südlich – idyllisch im Park zwischen Kaiserteich und Schwanenspiegel – findet sich der historische Bau des ehemaligen nordrhein-westfälischen Landtags, der 2002 in einer äußerlich behutsamen Neuinterpretation als Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst eröffnet wurde. Und seit 2009 rundet das nur wenige Schritte vom Grabbeplatz entfernte, architektonisch prägnante Gebäude der ehemaligen Galerie Alfred Schmela dieses Ensemble ab.

Der Kunstsammlung stehen heute annähernd 10 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung, wobei die Räume für die Kunst an den verschiedenen Standorten kaum weniger unterschiedlich ausfallen als die Häuser selbst. Es gibt intime Bereiche für Malerei und Zeichnungen, Licht durchflutete Hallen für Skulpturen und Installationen, große Säle, in die Ausstellungen präzise eingepasst werden können, es gibt Räume mit Tageslicht und Räume mit Kunstlicht ebenso wie vorläufig ausreichende Depoträume, Werkstätten, Büros und repräsentative Versammlungsorte für die Diskussion im kleinen Kreis und Empfänge im großen Stil. Die Besonderheiten der einzelnen Bauwerke, ihre Architektur und Gestaltung, aber auch die Möglichkeiten ihrer Nutzung sollen hier vorgestellt werden.

K20 Grabbeplatz: Ein Haus für die Bilder des 20. Jahrhunderts

Grabbeplatz 5: Nach der Gründung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen fand die langsam wachsende Sammlung 1965 zunächst Unterkunft im Schloss Jägerhof, einem 1750 von dem Aachener Baumeister Johann Joseph Couven (1701–1763) am Rande des Düsseldorfer Hofgartens im Stil des Rokoko erbauten komfortablen Wohnhaus. Das dort zur Verfügung stehende Raumangebot allerdings war bald ausgeschöpft, sodass die Landesregierung bereits Anfang der 1970er Jahre entschied, ein angemessenes Haus für die Kunstsammlung zu bauen. 1975 wurde ein offener Architekturwettbewerb ausgeschrieben, darüber hinaus lud man vier international tätige Architekten ein: den Bauhaus-Künstler Marcel Breuer (1902–1981), den Engländer James Stirling (1926–1992), den Japaner Kenzo Tange (1913–2005) sowie das Kopenhagener Büro Dissing und Weitling.

Die Bauaufgabe war komplex: Die Stadt hatte dem Land das Grundstück der im Krieg schwer zerstörten und dann abgerissenen Landes- und Stadtbibliothek geschenkt, das nördlich an den bereits Anfang des 19. Jahrhunderts angelegten Grabbeplatz grenzt. Unter Berücksichtigung des Baubestands – barocke Andreaskirche, Städtische Kunsthalle und der monumentale Block des Gerichtsgebäudes – sollte dieser zentrale, städtebaulich so wichtige Platz neu gefasst werden. Ebenso galt es, die Anbindung zu den engen Gassen der Altstadt, zur Heinrich-Heine-Allee mit ihren repräsentativen Bauten sowie zum angrenzenden Hofgarten neu zu definieren. Über einen weiteren Platz auf der Rückseite des Gebäudes wollte man zudem die Anbindung nach Norden, zur Kunstakademie, der Tonhalle und dem städtischem Kunstmuseum im Ehrenhof verbessern.

Bereits im Herbst 1975 entschied sich die Jury für den Entwurf des Büros Dissing und Weitling, der alle Anforderungen zu erfüllen versprach. Hans



K20 Grabbeplatz

Dissing (1926–1998) und Otto Weitling (*1930) hatten viele Jahre mit Arne Jacobsen (1902–1971), einem der bedeutendsten Architekten der Moderne, gearbeitet. Eine zeitgemäße Formensprache, der Wechsel von rektangulären Formen und sanften Rundungen, sorgfältig ausgewählte und verarbeitete Materialien, ein ausgewogenes Zusammenspiel von Natursteinen, Metall und Glas sowie der erklärte Wille, auch das kleinste Detail präzise zu gestalten, prägen die von ihnen und ihrem Büro entworfenen Bauten. Das Haus am Grabbeplatz, am 14. März 1986 feierlich eröffnet, war der erste von Dissing und Weitling entworfene Museumsbau. Im März 2006 wurden das Büro auch mit der Planung eines nach langjähriger Diskussion vom Land bewilligten Anbaus und der Sanierung des Museums beauftragt. Für den Entwurf verantwortlich zeichneten dann Steen Savery Trojaborg, der bereits an der Ausführungsplanung des Bestandsbaus beteiligt war, und Robert Degele.

Die anthrazitfarbene Fassade aus glatt poliertem Bornholmer Granit verleiht dem Gebäude sein unverwechselbares Gesicht: Sanft schwingt sie von der Neubrückstraße zur Heinrich-Heine-Allee, begrenzt den Platz mit ihrem elegant geschwungenen Verlauf und schließt mit einem kühnen Schwung an die höhere Traufe der historischen Fassade des ehemaligen Reichsbank-Gebäudes an, die das Museumsgebäude nach Osten abschließt. Der glatt polierte Stein wirkt zunächst schwarz, verliert aber seine Strenge und Undurchdringlichkeit durch die Widerspiegelung der Umgebung und das lebhafte Wechselspiel des Lichts. Weiß gefasste Fensterbänder mit einer starken Betonung der Senkrechte öffnen die Ausstellungshalle, das Restaurant, Büroräume und ein Café zum Platz. Im Bereich des Restaurants und der Direktionsräume springen sie erkerartig vor, während sich aus der Fensterreihe der Halle eine trommelartige Ausbuchtung vorwölbt, die eine Tür birgt. In ähnlicher Weise sind auch die westliche und die östliche Fassade gegliedert, wobei zur Heinrich-Heine-Allee hin die Position des Auditoriums (340 Sitzplätze) durch einen mit Aluminium-Spritzguss verkleideten Einschub in die Fassade markiert ist. Auf der Rückseite des Gebäudes schließt sich nach Norden der geschlossene Baukörper des Erweiterungsflügels an. In seine ebenfalls mit dem anthrazitfarbenen Granit von der



Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Paperback, Broschur, 168 Seiten, 12,0 x 22,0 cm
125 farbige Abbildungen
ISBN: 978-3-7913-5537-5

Prestel

Erscheinungstermin: Juni 2016

Vor gut 55 Jahren wurde in Düsseldorf die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen gegründet, die heute an drei Standorten - K20 Grabbeplatz, K21 Ständehaus, F3 Schmela Haus - angesiedelt ist. Im K20 und K21 ist eine einzigartige Auswahl an Werken des 20. und 21. Jahrhunderts untergebracht, mit dem Schmela Haus steht seit 2009 zudem ein außergewöhnlicher Ausstellungs- und Veranstaltungsort zur Verfügung. Gemälde von Pablo Picasso, Wassily Kandinsky oder von Jackson Pollock gehören wie die Installationen von Joseph Beuys und Nam June Paik zu den absoluten Höhepunkten der Sammlung. Neben diesen Arbeiten, die heute als Ikonen der Kunst gelten, sind viele weitere herausragende Beispiele aus der klassischen Moderne, der amerikanischen Kunst nach 1945 sowie bedeutende Rauminstallationen, Fotografien und Film- und Videoarbeiten von zeitgenössischen Künstlern zu sehen. Der informative und ansprechende Museumsführer gibt einen kurzen Einblick in die Geschichte des Museums und präsentiert ausgewählte Kunstwerke in Wort und Bild.

 [Der Titel im Katalog](#)